

Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Herausgeber: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1950)
Heft: 3

Artikel: Der europäische Baustoffmangel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650934>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der europäische Baustoffmangel



Der Unterausschuß «Wohnungsbaus» bei der europäischen Wirtschaftskommission der UNO, der kürzlich tagte, stellte fest, daß in 17 europäischen Ländern 11 Millionen Wohnungen fehlen. Deren Errichtung würde 2000 Millionen Pfund Sterling kosten. An sich haben die Regierungen ihre Wohnungsbauprogramme durchaus den vorhandenen Baustoffmengen angepaßt, aber es wurden nur wenig Versuche unternommen, um eine

Erhöhung der Baustoffproduktion zu erreichen. Diese begegneten freilich großen Schwierigkeiten, und doch wäre es notwendig, daß Holz, Stahl, Backstein, Zement und Glas, um nur die wichtigsten Baustoffe zu nennen, in größeren Mengen vorhanden sind, als es heute der Fall ist, denn nur so könnte der Wohnungsbau noch intensiviert werden. Von den 17 Ländern litten 11 unter Stahlmangel, 9 unter Holz-mangel, 8 unter Zementmangel und 8 unter

Backsteinmangel. Nur vier Länder hatten zu wenig Glas.

Der internationale Handel mit Baustoffen unterliegt wegen den Transportverhältnissen noch beträchtlichen Einschränkungen. Die Devisenschwierigkeiten und die unregelmäßige Höhe der Exportpreise tun das ihrige dazu, diesen Handel zu beeinträchtigen. Da nun in absehbarer Zeit nicht mit einem Wegfall all dieser Schranken zu rechnen ist, gingen die Forschungsarbeiten in den einzelnen Ländern und ihre praktische Anwendung in umgekehrter Richtung. Man suchte nicht die Produktion zu erhöhen, sondern mit den vorhandenen Mitteln ein besseres Resultat zu erreichen, was nur durch Einsparungen möglich war. Ueberall

zeigte es sich dabei, daß man vor allem Holz sparen wollte. Am weitesten in dieser Richtung ging England, das heute durchschnittlich für den Hausbau nicht einmal mehr die Hälfte der Holzmenge braucht wie vor dem Kriege. Wo technisch annehmbare Ersatzstoffe vorhanden waren, verzichtete man auf das Holz, so zum Beispiel bei Balken- und Fußbodendielen. Die Anwendung dieser Ersatzstoffe führte freilich zu erhöhten Kosten. Man nimmt an, daß Materialien, die aus Abfall oder lokal vorhandenen Rohstoffen entwickelt wurden, sich für lange Zeit, wenn nicht dauernd, auf dem Markte behaupten können. Auch der billigere Spannbeton, der eine geringere Stahlmenge als der Eisenbeton benötigt, tritt dem Holz gegenüber immer stärkere Konkurrenz. Auf

dem Gebiete des Stahls, des Backsteins und des Zementes konnten im allgemeinen weniger Einsparungen gemacht werden, doch gehen die Forschungen weiter.

Gesamthaft haben die Verwendung standardisierter Teile, die Typisierung von Armaturen, Röhren, Oefen, Herden, Holzteilen usw. zu einer besseren Ausnutzung der vorhandenen Baustoffe geführt. Die Erstellung von Standardhäusern war zudem in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, den allerdinglichsten Wohnungsbedarf zu decken. Vom architektonischen Standpunkt aus und im Sinne einer gesunden Planung auf weite Sicht war diese Entwicklung gewiß nicht zu begrüßen, und sie hat auch etwas Vorläufiges an sich, aber sie bildete mancherorts eine Notwendigkeit.

G.



Otto Ramseier
Elektr. Unternehmungen
Badenerstr. 131 Telefon 25 23 23

Sämtliche
Elektro-Installationen

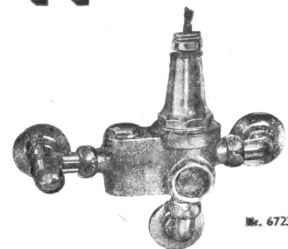
Beleuchtungskörper



MALERARBEITEN
VANNINI
ZÜRICH 7 FREIESTR. 186 TEL. 244760



ARMATUREN



für Wasser, Gas, Heizung und Lüftung
für Küche und Bad, für Keller und Garten

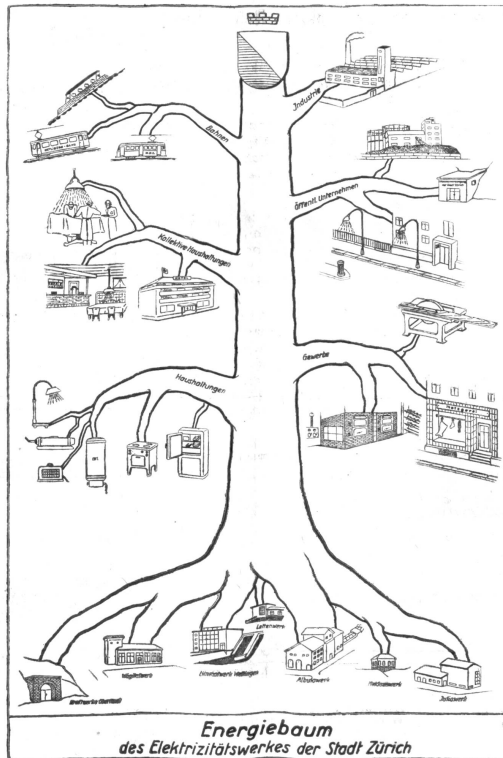
Nyffenegger & Co. Zürich-Oerlikon
Armaturenfabrik Telefon 46 64 77



Rolläden
Jalousien
Kippstore
Stoffstoren
Rollschutzwände

W. Baumann Horgen

Rolladenfabrik Telefon (051) 92 40 57
Montage- u. Reparatur-Werkstatt: Zürich-Enge
Grütlistr. 64/Schulhausstr. 15, Tel. (051) 23 63 82



Energiebaum
des Elektrizitätswerkes der Stadt Zürich

Hensel & Co.

bürgt
für
Qualität

Licht

Kraft

Telephon

Beckenhofstraße 62 Zürich 6
Telephon 26 17 44

Alle elektrischen Installationen



Licht
Kraft
Telephon

Bau von Schaltanlagen
Trafostationen
Beleuchtungskörper

E. Winkler & Cie.
Löwenstrasse 1 (Sihlporte) Tel. 25 86 88

Zürich 1



Rebsamen
MALERGESCHÄFT
Eidg. Meisterdiplom
ZÜRICH GARTENHOFSTR. 10
TEL. 25 33 72